

Kritik der Auswahl sowie der fehlenden Transparenz des Auswahlverfahrens zur Verleihung der Preise «Hochschullehrer / Hochschullehrerin des Jahres» der Jahre 2021 und 2022

Herrn

Prof. Dr. Bernhard Kempen

Präsident des Deutschen Hochschulverbandes

Rheinallee 18-20

53173 Bonn

Betreff: Auszeichnungen «Hochschullehrer / Hochschullehrerin des Jahres» der Jahre 2021 und 2022

Sehr geehrter Herr Präsident des DHV, sehr geehrter Herr Kollege Kempen,

die Vergabe der Auszeichnungen «Hochschullehrer / Hochschullehrerin des Jahres» der Jahre 2021 und 2022 ist uns als teilweise langjährigen DHV-Mitgliedern Anlass zu großer Sorge um das Bild der Wissenschaft und auch des DHV selbst in der Öffentlichkeit.

Wir orientieren uns mit unserer Kritik an den DHV-Ausschreibungskriterien und – soweit aus der Ausschreibung erkennbar – am Auswahlprozess des DHV. Zusätzlich ziehen wir veröffentlichte Resolutionen des DHV zur Argumentation heran.

Laut Ausschreibung ist der Preis Hochschullehrern / -lehrerinnen zugedacht, die „durch außergewöhnliches Engagement in herausragender Weise das Ansehen ihres/seines Berufsstandes in der Öffentlichkeit gefördert“ haben.

Vor diesem Hintergrund erscheint eine Verleihung an Personen, die ein viele Milliarden schweres Unternehmen führen, allerdings als ein Novum und eine spürbare Abweichung von den Prinzipien der bisherigen Praxis. Die Problematik von Interessenkonflikten zwischen Wissenschaft und Industrie sollte bei einer solchen Auszeichnung unserer Meinung nach sehr sorgfältig berücksichtigt werden.

In der zusammenfassenden Begründung des DHV für die Preisverleihung an Professor Dr. Uğur Şahin und Professorin Dr. Özlem Türeci werden sie der Öffentlichkeit präsentiert als «Visionäres Forscherehepaar, das Medizingeschichte mit ihrer Grundlagenforschung im Bereich der mRNA-Technologie geschrieben hat». Weiterhin heißt es: «Die BioNTech-Gründer ... widmen sich ... dem wissenschaftlichen Nachwuchs.» Der DHV lässt im weiteren Text unklar, worin das «sich widmen», also ein ganz besonderes Engagement in der Lehre, besteht. Da die Professoren Sahin und Türeci laut der Vorstellung des DHV der Universität Mainz «auch als Hochschullehrer [lediglich] eng verbunden» sind, handelt es sich offensichtlich nicht um hervorragende Leistungen in der universitären Lehre. Insofern entbehrt die Begründung jeglicher Transparenz. Es sieht vielmehr danach aus, dass es in Wirklichkeit

darum geht, dass sich der DHV durch die Preisverleihung mit den politisch gefeierten «Unternehmern des Jahres» schmücken will. Bei den Preisverleihungen der Vorjahre war weitaus deutlicher erkennbar, inwiefern die Ausgezeichneten außergewöhnliches Engagement – jenseits der Erfordernisse ihrer Kerntätigkeiten – an den Tag gelegt hatten.

Der wichtigste inhaltliche Kritikpunkt betrifft die Forschungsleistung. Das Konzept einer mRNA-basierten Impfung ist zweifellos eine interessante Forschungs-idee. Ob sie sich bereits in ihrer gegenwärtigen Realisierung als «erfolgreich» würdigen lässt, ist jedoch eine andere Frage. Der DHV verbindet die Preisverleihung mit der Spezialisierung der Fa. BioNTech «auf die sogenannte mRNA-Technologie, mit der ... große Hoffnungen auf bessere Krebstherapien verbunden sind», ohne allerdings zu erwähnen, dass diese Hoffnungen immer noch nur Hoffnungen sind. Die Schutzwirkung des BioNTech-Impfstoffs nimmt mit der Zeit rasch ab und geht spätestens nach 6-7 Monaten auf null, so dass immer wieder Auffrischungen in immer kürzeren Intervallen notwendig sind. Mutiert das Virus – eine extreme Mutationsfähigkeit von Corona-Viren müsste den Experten längst bekannt sein –, so nimmt die Wirksamkeit des Präparats noch schneller ab. Das ist nicht die Leistung, die man von einem wirksamen Impfstoff erwartet. Es besteht in wissenschaftlichen Kreisen kein Zweifel daran, dass ohne die einzigartige Situation einer Pandemie der BioNTech-Impfstoff keine Chancen auf die derzeit bestehende, bedingte Zulassung gehabt hätte.

Uns erstaunt zudem, dass nun zum zweiten Mal in Folge die Auszeichnung im Zusammenhang mit demselben Thema – der Corona-Pandemie – steht, zumal dieses Thema mit aktuellen politisch-gesellschaftlichen Spannungen bisher nicht gekanntem Ausmaßes beladen ist. Zu einem Zeitpunkt, an dem die Aufarbeitung der komplexen Ereignisse der Pandemie noch nicht begonnen hat und nach wie vor wichtige Debatten erst noch geführt werden müssen, halten wir bei Preisverleihungen an wichtige Protagonisten Zurückhaltung für dringend geboten.

So hat sich inzwischen gezeigt, dass es zu einem der Preisträger des Vorjahres, Prof. Dr. Christian Drosten, mittlerweile einige ernstzunehmende Fragen gibt, insbesondere in seinem Umgang mit abweichenden Meinungen im wissenschaftlichen und politischen Diskurs. U.a. attestierte Prof. Drosten der Vorsitzenden im Aktionsbündnis Patientensicherheit Hedwig Franco-Kettner „Rücksichtslosigkeit in der Verbreitung persönlicher Meinungen unter Vorspiegelung von Professionalität“ ([WELT Schrappe](#)). Er diskreditierte die Unterzeichnenden der Great Barrington Declaration als «Pseudoexperten», die «alle nicht aus dem Fach» seien ([NDR DieLagelstErnst](#)). Angesichts der Spezialisierung der drei Leitautoren Battacharya (Stanford - health economics, epidemiology), Kulldorf (Harvard - disease surveillance, infectious disease outbreaks, scan statistics, pharmacoepidemiology, vaccine safety) und Gupta (Oxford - theoretical epidemiology) erscheint diese Behauptung geradezu ehrabschneidend.

Zu den Angriffen von Prof. Drosten gegen Prof. Wiesendanger urteilte neulich das Landgericht Hamburg, dass folgende Äußerungen erlaubt sind: Prof. Drosten «verbreite Unwahrheiten» und «betreibe eine Desinformationskampagne». Sind das die Eigenschaften, die eines Hochschullehrers des Jahres würdig sind? Es ist uns völlig unklar, wie dieses vom Gericht bestätigte Verhalten mit einer Selbstverpflichtung, «einen kritischen Diskurs in der wissenschaftlichen Gemeinschaft zuzulassen und zu fördern» (Leitlinie 1 der Leitlinien zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis der DFG) kompatibel sein kann. Letztlich wecken jüngst veröffentlichte, ungeschwärtzte E-Mails des National Institute of Health Bedenken gegen die öffentliche Kommunikation des Prof. Drosten ([EMail Drosten](#)).

Der DHV hat Resolutionen zur "Verteidigung der freien Debattenkultur an Universitäten" (2019) und "Zur Streit- und Debattenkultur an Universitäten" (2017) verabschiedet. U.a. heißt es dort: «Differenzen zu Andersdenkenden sind im argumentativen Streit auszutragen» (2019). Wir sehen nicht, dass die Preisträger von 2022 und 2021 (alle stehen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie) gewillt sind, sich der kritischen direkten Auseinandersetzung mit Andersdenkenden zu stellen. V.a. der «Hochschullehrer des Jahres» 2021, Prof. Drost, der im Jahr 2020 Anhänger alternativer Hypothesen öffentlich als Verschwörungstheoretiker brandmarkte und heute Andersdenkende als „Extremcharaktere“ verleumdet, ist kein gutes Beispiel für die erwähnte Maxime des DHV, dass Differenzen im argumentativen Streit auszutragen sind.

Vor diesem Hintergrund stellt sich uns die Frage: Ist die Prominenz der Gekürten der ausschlaggebende Faktor für die Preisverleihung? Diejenigen Wissenschaftler, die im hellen Licht der Öffentlichkeit stehen, beeinflussen das Ansehen der Wissenschaft überdurchschnittlich stark. Darum wäre u.E. ganz besondere Sorgfalt und prozedurale Transparenz bei der Auswahl der Kandidaten für den Preis anzuwenden. Leider können wir dies in den kritisierten Fällen nicht erkennen.

Wir appellieren an das DHV-Präsidium, die Preisverleihungen 2021 und 2022 im Licht der neueren Erkenntnisse und Äußerungen zu überdenken und eine Aberkennung in Betracht zu ziehen. Wir fordern, dass die besonderen Leistungen zukünftiger Preisträger maßgeblich in den Bereichen Forschung und Lehre erbracht worden sein müssen. Wir halten es für unbedingt geboten, dass ein transparenteres Verfahren für die Preisverleihung mit einem Kandidaten-Vorschlags- und Abstimmungsrecht für alle DHV Mitglieder und der Wahl eines Preiskomitees eingeführt wird.

Wir halten ein Gespräch zu diesem Thema für wichtig und zielführend. Daher würden wir uns über ein Gesprächsangebot von Ihnen sehr freuen!

Mit freundlichen Grüßen

Die Unterzeichnenden // 04. April 2022:

Prof. Dr. Thomas Aigner (i.R.)	Associate Prof. Dr. Jan Doehhorn, dr. theol. (dk)
Prof. Dr. Gerald Dyker	Prof. Dr. Frank Göttmann
Prof. Dr. Sven Hildebrandt	Prof. em. Dr. Georg Hörmann
Prof. Dr. Boris Kotchoubey	Prof. Dr. Christof Kuhbandner
Privatdozent Dr. Axel Bernd Kunze	Prof. Dr. Klaus Morawetz
Prof. Dr. Markus Riedenauer	Prof. Dr. Andreas Schnepf
Prof. em. Dr. Wolfram Schüffel	Prof. Dr. Harald Schwaetzer
Prof. Dr. Henrieke Stahl	Prof. Dr. Wolfgang Stölzle
Prof. Dr. André Thess	Prof. Dr. Tobias Unruh
Prof. Dr. Christin Werner	

Die Unterstützenden:

Prof. Dr. Ole Döring

Prof. Dr. Alexander Erdmann

Dr. Agnes Imhof

Prof. Dr. Klaus Kroy

Prof. Dr. Lutz Stührenberg